

## Niemandskind

Polly entwischte mit einer Gruppe Mütter, die ihre Kinder abholten nach draußen, schlüpfte durch das Törchen, das den Kindergarten von der Straße abgrenzte und setzte sich auf die unterste Treppenstufe des Nachbarhauses. Sie mochte es nicht, zwischen den quengelnden anderen Kindern zu stehen und brav aufs Abholen zu warten, falls sie nicht mit ihrer Freundin Anna zusammen den Heimweg antrat. Heute hatte sie eine günstige Gelegenheit genutzt, sich unter die abholfertigen Kinder gemischt. Niemand hatte auf sie geachtet.

Polly legte die Handflächen auf die von der Sonne gewärmten Stufen der Treppe und hielt das kleine Gesicht in die Sonne. Das Sonnenhütchen saß ein wenig schief. Dann begann sie in ihrem Kindergartentäschchen zu kramen. In der Brotdose fand sie noch eine halbe Schnitte Brot und ein Stück Apfel, die sie jetzt genüsslich aß. Ein Hund blieb schwanzwedelnd vor ihr stehen.

Das Kind verteilte seine Habseligkeiten auf der Treppe und hüpfte dann ein Stück auf dem Gehsteig entlang, als hinter ihm jemand ärgerlich seinen Namen rief: „Polly!“

Die Erzieherin war mit wenigen Schritten neben Polly, fasste sie unsanft bei den Schultern: „Wo sind deine Sachen? Wieso rennst du hier alleine herum?“ Das Kind wies auf die Treppe, die Erzieherin raffte die Dinge zusammen, stopfte sie in das Täschchen, nahm das Kind bei der Hand und zerrte es in Richtung Kindergarten. „Ich frag dich, wieso? Jetzt antworte doch!“ Ihre Stimme zitterte. „Glaubst du, ich brauche keine Mittagspause?“ Sie rannte ins Büro, wo sie nach der Liste mit den Telefon-Nummern der Eltern suchte.

Ninas Kollegin konnte nur von deren pünktlichem Weggang berichten, bei Franks Firma wurde auf die Mittagspause hingewiesen.

„Das gibt 's doch nicht, haben die dich tatsächlich vergessen. Und jetzt?“, fragte die Erzieherin mehr sich selbst als das Kind und setzte sich an den Rand des Sandkastens, in dem Polly selbstvergessen Sand durch ihre Finger rinnen ließ.

Nina hatte ihre Freundin per Handy nicht erreicht und sich deshalb auf den Heimweg gemacht.

Frank würde mit dem Kind jeden Moment eintreffen.

Der Anrufbeantworter blinkte.

Sie stellte den Suppentopf auf den Herd, als ihr Handy sich meldete. Ein ärgerlicher Wortschwall ergoss sich über Nina: „Was denken Sie sich eigentlich? Wie stellen Sie sich das vor? Ich kann nicht ewig auf Ihr Kind aufpassen, ich habe auch meine Pause verdient.“, schimpfte die Erzieherin .

Erschrocken zog Nina die Schultern hoch. „Mein Mann wollte doch das Kind abholen“, stotterte sie. „In zehn Minuten bin ich da.“

Sie nahm den Suppentopf von der Kochstelle, griff nach den Autoschlüsseln und rannte nach draußen.

Nina parkte direkt vor dem Törchen zum Kindergarten im Parkverbot und lief, sich im Laufen schon bei der Erzieherin entschuldigend, zum Sandkasten.

Polly lächelte ihre Mutter an, hängte sich das Täschchen um und rannte ihr strahlend mit ausgestreckten Armen entgegen.

Die Erzieherin schaute nur kurz hoch, grüßte knapp, schloss das Törchen ab und verschwand im Gebäude.

Nina nahm Polly in die Arme. „Wir haben dich nicht vergessen! Wir sind nur verspätet!“

-----

#isdeg – ein Projekt von BeraTina – für eine kleine Lese-Auszeit im außergewöhnlichen Frühling 2020.